



---

**Ausschussdrucksache 18(18)275 b**

24.11.2016

---

**Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung  
Prof. Dr. Kai Maaz / Prof. Dr. Thomas Rauschenbach**

**Stellungnahme**

**Öffentliches Fachgespräch**

**zum Thema**

**„Bildung in Deutschland“**

**am Mittwoch, 30. November 2016**



**Stellungnahme zum Öffentlichen Fachgespräch  
„Bildung in Deutschland“ am 30. November 2016**

Kai Maaz & Thomas Rauschenbach

Autorengruppe Nationale Bildungsberichterstattung:

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Deutsches Jugendinstitut (DJI)

Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Soziologisches Forschungsinstitut an der Universität Göttingen (SOFI)

Statistische Ämter des Bundes und der Länder

Berlin, 23. Oktober 2016

Die folgenden Ausführungen fassen zentrale Herausforderungen an das Bildungssystem, die Bildungspolitik und die verschiedenen Akteure in unterschiedlichen pädagogischen Kontexten zusammen. Grundlage hierfür sind die Analysen, Interpretationen und Schlussfolgerungen der Autorengruppe Nationale Bildungsberichtserstattung im aktuellen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2016“.

### **Das deutsche Bildungssystem zwischen Bildungsexpansion und -integration**

In einer Vielzahl von Bildungsbereichen sind in den vergangenen Jahren wichtige strukturelle Veränderungsprozesse eingeleitet worden: vom Ausbau der frühkindlichen Bildungsangebote über Ganztagschulen bis hin zu schulstrukturellen Veränderungen im Sekundarbereich I sowie zur Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen. Bereits im Bildungsbericht 2014 wurde darauf verwiesen, dass bei allen strukturellen Veränderungsbestrebungen Fragen nach der Qualität und den Effekten, etwa für Lernergebnisse, nicht aus dem Blick geraten dürfen. Die hier vor 2 Jahren im Bildungsbericht aufgeworfenen Fragen bleiben aktuell.

Die im aktuellen Bildungsbericht präsentierten Befunde verdeutlichen, dass weite Teile des Bildungssystems mit großen Anforderungen konfrontiert sind, seien sie intendiert, wie das Ziel des Abbaus sozialer Disparitäten beim Bildungserfolg, seien sie begründet in langfristigen Trends, wie der weiter anhaltenden Bildungsexpansion. Hinzu treten aktuell neue Herausforderungen aufgrund nicht vorhersehbarer Ereignisse, wie der zunehmenden Zuwanderung von Menschen, die in Deutschland Schutz und Asyl suchen. Vor diesem Hintergrund sind die 5 Handlungsfelder erneut zu nennen, die im Bildungsbericht 2014 als zentrale Herausforderungen benannt wurden: (1) die Qualitätssicherung in der frühkindlichen Bildung, (2) die Weiterentwicklung der Ganztagsangebote in Schule und Hort, (3) die Organisation des Übergangs von allgemeinbildender Schule zur Berufsausbildung, (4) das Verhältnis von beruflicher Bildung und Hochschulbildung sowie (5) die Schaffung eines inklusiven Bildungssystems. Diese Herausforderungen haben aufgrund der aktuellen Entwicklungen noch an Bedeutung gewonnen.

Resümiert man bereichsübergreifend die Ergebnisse des aktuellen Bildungsberichts unter dem Gesichtspunkt von Handlungsbedarfen für Bildungspolitik und Bildungsinstitutionen, so zeichnen sich die folgenden sechs zentralen Herausforderungen ab:

#### **Erste Herausforderung:**

##### **Anhaltende Expansion zu höherer Bildung und Probleme im unteren Qualifizierungsbereich**

Zu betonen ist, dass die Nachfrage nach formal höher qualifizierenden Bildungszertifikaten in Deutschland ungebrochen hoch ist und weiter steigt. Der Bildungsstand der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich verbessert, es werden mehr allgemeinbildende und berufsqualifizierende Bildungszertifikate erworben. Der Anteil von Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung oder einem Studienabschluss ist weiter gestiegen und wird sich voraussichtlich auch weiter erhöhen.

Demgegenüber stehen Jugendliche und junge Erwachsene, die maximal einen Hauptschulabschluss erwerben oder ohne eine berufliche Qualifikation in das Erwerbsleben starten. Diese Gruppen sind trotz positiver Entwicklungen weiterhin zu groß und steigen in jüngster Zeit aufgrund der von Zuwanderung von Schutz- und Asylsuchenden auch wieder an. Hinzu kommt, dass Personen aus sozial weniger begünstigten Familien sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund in der Gruppe der formal gering oder nicht Qualifizierten überdurchschnittlich stark

vertreten sind. An den Effekten steigender Bildungsbeteiligung partizipieren demnach nicht alle gleichermaßen.

Auf die Gruppe der formal gering oder nicht Qualifizierten ist daher in Zukunft verstärkt der bildungspolitische Blick zu richten. Aufgrund der Langzeitwirkungen von fehlenden Bildungszertifikaten für die Ausgestaltung des eigenen Lebensverlaufs und zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe am kulturellen Leben gehört die Reduktion der Zahl formal gering qualifizierter Menschen sowohl im allgemeinbildenden als auch im beruflichen Bereich nach wie vor zu den zentralen Herausforderungen von Bildungspolitik und Bildungspraxis. Zuerst geht es darum, die Zahl der Jugendlichen, die das allgemeinbildende Schulsystem ohne einen qualifizierten Schulabschluss verlassen, weiter substantiell zu verringern. Dabei geht es in besonderer Weise um die Neugestaltung der Schnittstelle zwischen erstem allgemeinbildendem (Haupt-)Schulabschluss, Berufsvorbereitung im Übergangssystem und Berufsausbildung. Diese Schnittstelle erhält auch in Anbetracht einer hohen Zahl an Schutz- und Asylsuchenden, die aufgrund ihrer vorhandenen Qualifikationen stärker auf Anpassungs- und Brückenmaßnahmen angewiesen sein dürfte, einen neuen Stellenwert: Um Übergänge zu ermöglichen, wird es von besonderer Bedeutung sein, angepasste und angemessene Anschlussmöglichkeiten für Bildungsverläufe zu entwickeln und Sackgassen zu vermeiden.

### **Zweite Herausforderung:**

#### **Soziale Disparitäten als bekanntes, anhaltendes Strukturproblem**

Die Frage der sozialen Selektivität bleibt nach wie vor aktuell. Seit längerer Zeit ist dieser Befund unbestritten, hinreichend belegt und bleibt als eine der dringlichsten Herausforderungen bestehen. Dass es dem Bildungssystem in Deutschland trotz beträchtlicher Bemühungen in Bildungspraxis und Bildungspolitik auch bei erkennbaren Fortschritten noch nicht gelungen ist, den engen Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg nachhaltig aufzubrechen, verweist erneut auf den besonderen Handlungsbedarf, der es erforderlich macht, Lösungsansätze über die verschiedenen Bildungsbereiche hinweg zu konzipieren.

Vor allem die vertiefte Befassung mit der Lage von Personen mit Migrationshintergrund in diesem Bericht zeigt noch einmal, dass und an welcher Stelle besondere Probleme auftreten. Die Integration von Schutz- und Asylsuchenden in die deutsche Gesellschaft und die besondere Rolle, die zunächst dem Bildungssystem, im Weiteren aber auch dem Beschäftigungssystem zukommt, wird zentrale Aufgabe aller im Bildungs- und Ausbildungssystem Verantwortlichen sein – und das nicht nur kurzfristig, sondern auch unabhängig davon, wie sich die Zuwanderung künftig entwickeln wird. Unbestritten ist (wie auch die Beschlüsse der Länder in der KMK zeigen), dass für die Bewältigung dieser neuen Aufgaben für das Bildungssystem zusätzliche Ressourcen notwendig sind. Dabei werden die Angemessenheit der Maßnahmen und der Erhalt der geltenden Standards bei gleichzeitiger Flexibilität im Umgang mit Zuwanderung neue und bisher unbekannte Anforderungen an alle Beteiligten stellen, die auch Rückwirkungen auf die bestehenden Strukturen des jetzigen Bildungssystems mit einschließen. Insellösungen für diese Personengruppe – obgleich sie temporär notwendig sind – können nicht als Dauerperspektive angesehen werden.

### **Dritte Herausforderung:**

#### **Regionale Disparitäten als bekanntes, sich verschärfendes Strukturproblem**

Regionale Differenzen prägen sich innerhalb Deutschlands immer stärker aus; auch das Bildungssystem ist von der Unterschiedlichkeit der Entwicklungen gekennzeichnet. Das Problem regionaler Disparitäten zeigt sich zunächst darin, dass der Inhalt dessen, was in den verschiedenen Bildungsbereichen jeweils als Region zu definieren ist, unterschiedlich bestimmt werden muss: Ist es in der frühkindlichen Bildung und Grundschule noch das engere Wohnumfeld, so erweitert sich die Region im Bereich der Sekundarschule. Für die berufliche Bildung ist in diesem Zusammenhang der Blick eher auf strukturell verknüpfte Wirtschaftsräume zu richten, bei denen Ländergrenzen keine Relevanz haben müssen. Für den Hochschulbereich sind je nach Hochschultyp unterschiedliche Ansätze zu wählen.

Die Verschiedenartigkeit der Entwicklungen in den einzelnen Regionen wird nicht nur durch das Vorhandensein von Bildungseinrichtungen geprägt, sondern ökonomische und sozialstrukturelle Faktoren wirken hier um ein Vielfaches stärker. Deswegen kommt den Auswirkungen der regional-spezifischen Rahmenbedingungen für das Handeln der Bildungseinrichtungen und des pädagogischen Personals eine besondere Bedeutung zu. Unterschiede zu erkennen und ausgleichend auf sie zu reagieren, bleibt eine zunehmend wichtiger werdende Anforderung für alle Beteiligten in Bildungspolitik und Bildungspraxis.

### **Vierte Herausforderung:**

#### **Verschiebungen in der Qualifikationsstruktur**

Die öffentliche Debatte in Deutschland hat in den vergangenen Jahren das Verhältnis zwischen dualer Ausbildung und Hochschulbildung verstärkt thematisiert, nachdem sich der im Bildungsbericht 2014 aufgezeigte Trend einer Verschiebung der Schulabsolventenströme zum Hochschulstudium als stabil herausgestellt hat. Hier ist weiterhin auf notwendige Differenzierungen zu drängen und der Frage nachzugehen, ob und wie weit neue Segmentationslinien und soziale Disparitäten im Zusammenhang von beruflicher Bildung und Hochschulbildung entstehen. Dabei wird zu klären sein, welche Auswirkungen dieser Trend sowohl für die berufliche Ausbildung als auch für das Hochschulsystem insgesamt hat und inwieweit neue Formen von Differenzierungen in beiden Bereichen Platz greifen und zu neuen Ausbildungsstrukturen führen: z. B. duale Hochschulstudiengänge, neue Formen der Durchlässigkeit und des Hochschulzugangs. Die weiterhin verstärkte Nachfrage nach formal höher qualifizierenden Bildungszertifikaten kann darüber hinaus für die Aufnahme einer Berufsausbildung eine besondere Herausforderung darstellen, wenn damit – zumindest in ausgewählten Berufssegmenten – das Abitur zur Basisqualifikation wird. Zentral erscheint, wie eine neue Balance zwischen wissenschaftlichen und berufspraktischen Anforderungen gefunden werden kann. Schließlich erscheint es angezeigt, genau zu beobachten, wie sich bei einem anhaltenden Trend zum Hochschulstudium die Übergangs- und Berufsperspektiven für die Absolventinnen und Absolventen der unterschiedlichen Ausbildungsabschlüsse entwickeln.

### **Fünfte Herausforderung:**

#### **Bedarfsgerechtigkeit des öffentlichen Bildungssystems als Problem**

Die Bereitstellung einer Lernumgebung, die den zunehmend heterogenen Qualifikationsbedarfen und -wünschen Rechnung trägt, erfordert besondere Anstrengungen. Dies schließt Lernarrangements und Lernmaterialien ebenso ein wie qualifiziertes Personal – lehrendes, beratendes und unterstützendes.

Die in letzter Zeit zunehmenden (vor allem privaten) Initiativen zur Gründung von Schulen und die Entwicklung von Studiengängen deuten auf Mängel in der Bedarfsgerechtigkeit der öffentlichen Bildungsinfrastruktur hin. Bildungspolitik, Bildungspraxis und Bildungsforschung sind aufgefordert, dieser Entwicklung verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen. Zu untersuchen ist dabei auch, ob durch die Zunahme privater Bildungseinrichtungen und Bestrebungen von Teilen der Wirtschaft, durch Gründung von oder Beteiligung an Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs stärker unternehmensspezifische Belange zu verankern, eine Dynamik institutioneller Heterogenisierung freigesetzt wird, die zur Erweiterung von Bildungsoptionen, aber auch zu neuen sozialen Segmentationsprozessen im Bildungswesen führen kann. Auf die Prozesse institutioneller Heterogenisierung zu achten, wird verstärkt Aufgabe aller an Bildung Beteiligten sein – mit Blick darauf, ob die demokratische Legitimation und die gesellschaftliche Integrationsfunktion des Bildungssystems erhalten und zugleich gestärkt wird.

### **Sechste Herausforderung:**

#### **Migration als multidimensionale Herausforderung und Chance**

Eine große Herausforderung für Bildung und Ausbildung wird die gesellschaftliche Integration der infolge der Krisen- und Kriegsentwicklungen nach Deutschland geflohenen und fliehenden Schutz- und Asylsuchenden sein. Dabei ist nicht nur die Bildungs-, sondern auch die Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gefragt. Die aktuellen Zuwanderungszahlen sollten nicht dazu verleiten, das Thema Migration ausschließlich unter der Perspektive der Schutz- und Asylsuchenden zu betrachten: Die Herausforderungen bei der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, vor denen Deutschland schon seit Jahrzehnten steht, bleiben aktuell und gewinnen durch die neue Zuwanderung zusätzliches Gewicht.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen liefern die Befunde des Schwerpunktthemas Anknüpfungspunkte: Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund ohne einen allgemeinbildenden und beruflichen Bildungsabschluss konnte reduziert und das Kompetenzniveau der Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessert werden, auch wenn der Unterschied zu Personen ohne Migrationshintergrund unübersehbar bleibt. Die positiven Bildungseffekte sind ermutigend. Zugleich müssen die weiterhin bestehenden Bildungsdisparitäten zu den Personen ohne Migrationshintergrund Ansporn zu verstärkten Bildungsbemühungen bleiben. Dabei können weitere Befunde des Schwerpunktthemas hilfreich sein: Migration ist kein isolierter und einheitlicher Sachverhalt, sondern wirkt bei Bildungsprozessen immer mit anderen Merkmalen zusammen, vor allem der sozioökonomischen Situation der Familien. Der Abbau migrationspezifischer Disparitäten muss daher immer auch den Abbau sozialer Ungleichheiten in den Blick nehmen.

Die zumindest in Teilen – auch, aber nicht ausschließlich auf migrationspezifische Entwicklungen zurückzuführende – wachsende Heterogenität von Lerngruppen in den verschiedenen Bildungskontexten sollte künftig verstärkt im Blick behalten und auf damit einhergehende besondere Bedarfe der pädagogischen Praxis und der Ausbildung des pädagogischen Personals geachtet

werden. Die Vielfalt der Migrationspopulation, die nicht nur als Herausforderung, sondern immer auch als Potenzial betrachtet werden kann (z. B. internationale Netzwerke, Mehrsprachigkeit), legt der Bildungs-, Familien- und Ausbildungspolitik nahe, differenzierte Lösungen im Rahmen der Regelangebote der Bildungsinstitutionen zu entwickeln. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Situation von Bildungsteilnehmenden mit und ohne Migrationshintergrund nicht grundsätzlich. Daher lassen sich aus den Herausforderungen durch Migration auch Gewinne für das Bildungs- und Ausbildungssystem insgesamt ziehen.